

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

465 (5.10.1917) Abendblatt







Polkas Resignation zu suchen. Vom blutgetränkten Boden Flanderns kam die Ernüchterung. Der Traum der Einverleibung Süddeutschens in die Union ist ausgeträumt. „Rothland“ wird beim Friedensschluß nochmals und endgültig umgetauft werden.

## Die russische Republik.

Der Belagerungszustand in Kaschent.

St. Petersburg, 5. Okt. (Meldung der Pet. Tel.-Ag.) Nach der gestern vormittag eingetretenen verhältnismäßigen Ruhe hat sich die Lage plötzlich wieder verschlechtert, da der Arbeiter- und Soldatenrat, um wegen der Entsendung der Strafexpedition zu protestieren, den Generalstreik proklamiert hat. Straßenbahnen, Beleuchtungszentrale u. Druckereien sind außer Betrieb. Die Regierung hat den Belagerungszustand verhängt.

„Die Lage der Armee ist unheilbar.“

St. Petersburg, 4. Okt. (Frankf. Bg.) Eine Meldung der „Ruskoje Wolja“ aus Moskau (dem Standorte des russischen Hauptquartiers) vom 29. v. M. besagt, daß die Zustände in der Armee in jeder Hinsicht wenig beruhigend seien. Die Meldungen, die von der Front im Hauptquartier einliefen, schilderten die Kriegsunfähigkeit der Truppen, die mit Sorge dem kommenden Winterfeldzug entgegenstehen. Beim Eintritt der Kälte befürchte man wegen der schlechten Verpflegung und des Fehlens warmer Kleider Unruhen.

Im Moskauer „Ruskoje Slowo“ führt General Alexejew unter den drei Gründen, die seinen Rücktritt bewirken sollten, zunächst seine Stellungnahme gegen die Aburteilung Kornilows durch ein aus parteiischen Richtern gebildetes Kriegsgericht und die fortschreitende Auflösung der Armee an. Darüber schreibt er u. a.: „Wir haben keine Armee mehr, die den letzten Schlägen, den die Deutschen gegen uns zu führen sich rüsten, abwehren könnte. Die Lage der Armee ist unheilbar. Da ich angeht die in Petersburg getroffenen Anordnungen, die erschlaffte Manneszucht durch demokratische Einwirkungen herzustellen, keine Besserung für möglich hielt, sah ich mich gezwungen, zurückzutreten.“ Als dritten Grund für seinen Abschied nennt er die trostlose Stellung der Offiziere, von denen täglich viele den Mörkertod erlitten.

Die verschwundenen Kronschätze.

Berlin, 4. Okt. Bei der auf Veranlassung der provisorischen Regierung vorgenommenen Bestandsaufnahme über die Kronschätze stellte sich heraus, daß Juwelen, die ein riesiges Vermögen darstellen, verschwunden sind. Aus den Inventuren sind die edelsten Steine und Diamanten ausgebrochen und durch Imitationen ersetzt worden. Die russischen Zeitungen behaupten, daß diese Juwelen und Kostbarkeiten vor Ausbruch der Revolution vom Jaren ins Ausland geschafft worden seien.

Die Opposition gegen Kerenski.

Berlin, 4. Okt. Meldungen aus Petersburg zufolge tritt die Opposition auf der demokratischen Konferenz gegen Kerenski immer herausfordernder auf. Ihr bisheriges erfolgreiches Auftreten habe bewirkt, daß sie täglich an Anhang gewinne. In der letzten Sitzung habe sie kräftigen Einspruch gegen die Ernennung neuer Minister durch Kerenski erhoben. Da sich täglich vor dem Gebäude, wo die Konferenz tagt, eine große Menschenmenge ansammle, die wiederholte Kundgebungen gegen Kerenski veranstaltet habe, sei nun der Platz vor dem Gebäude auf Verlangen Kerenskis durch Militär abgesperrt worden.

## Der neue russische Gesandte in Bern.

Bern, 4. Okt. Die Ernennung des früheren Ministers Zaremow, der allseits im Ruf eines talentvollen und angesehenen Politikers steht, zum Gesandten in Bern wird von der russischen Presse einmütig dahin kommentiert, daß sie aus bestimmten, sehr wichtigen politischen Erwägungen erfolge. Wohl hat die provisorische Regierung dies in Abrede zu stellen versucht; dennoch ist, daß ein Mann wie der „Dien“, das als offizielles Organ gilt, diese Ernennung folgendermaßen glossieren darf: Da die Einleitung von Friedensverhandlungen jeden Augenblick möglich sei, könne es für Russland nur willkommen sein, einen so hervorragenden Politiker und Kenner der internationalen Verhältnisse in der schweizerischen Bundeshauptstadt zu wissen, die eines der Zentren sei, in denen die Drähte der Verhandlungen zusammenlaufen. Wenn daraus noch nicht direkt auf die Möglichkeit eines Friedens in der aller nächsten Zukunft geschlossen werden könne, so sei es doch zum mindesten sicher, daß die russische Diplomatie sich darauf vorbereite.

## Die Unruhen in Italien.

Lugano, 4. Okt. Die in Lugano erscheinende „Gazzetta Triestina“ bringt zum erstenmal eine angeblich aus bester Quelle kommende Beschreibung der Ereignisse von Turin. Nach zahlreichen Anlässen auf die angeblichen Verbrechen der deutschen Presse und die deutsche Gehartheit lag das Blatt: Die Bewegung in Turin begann mit riesigen Arbeiterstreiks, welche das Publikum sehr aufregten. Als nach Beendigung der Streiks Brotmangel eintrat, ging das Volk zum Protest auf die Straße. Der Kampf war blutig. Die Soldaten machten Gebrauch von ihren Waffen. Die Gruppen von Aufständigen schossen mit Maschinengewehren. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte. Die Kämpfe dauerten ziemlich lang. Die Aufständigen verbarrikadierten die Häuser und verteidigten sie gleich Festungen. Man sagt, daß unter den Soldaten auch Schwankungen stattgefunden haben, am Ende aber gewonnen die treuen Truppen die Oberhand. Die Opfer der Kämpfe wurden von einigen auf 60 Tote und 120 Verletzte angegeben, nach anderen ist ihre Zahl höher. Cadorna sei noch nicht geeilt, um das Ministerium zu einer festeren Inlandspolitik zu veranlassen.

**Kleine Mitteilungen.** Emil Götzs Lustspiel aus dem deutschen Mittelalter, „Mauswurf“, hat in Freyburgs Bühnenausspielung bei der Aufführung im Leipziger Schauspielhaus einen durchschlagenden Erfolg erzielt. — Wie man mittel, haben sich in letzter Zeit Kunstliebhaber aus allen Teilen Deutschlands zu einem Bund der Freunde deutscher Kunst zusammengeschlossen, dem auch zahlreiche hervorragende Künstler mit dem Altmeister Hans Thoma an der Spitze beigetreten sind. Der Bund will vor allem deutscher Kunst dienen und dafür eintreten, daß an Stelle der Reichsregierung, die die Förderung deutscher Kunst und Künstler will, die Reichsregierung in Leipzig, die Monarchische Reichsregierung, die Reichsregierung in Leipzig, die Monarchische Reichsregierung. — Nach gemeinschaftlichem Beschluß des Deutschen Bühnenvereins und der Gesellschaft deutscher Bühnen-Angehöriger sind die Tage vom 1. bis 7. Oktober und vom 15. bis 17. Oktober als Nationaltage der deutschen Bühnen zugunsten der 7. Weltkongress bestimmt worden. — Der außerordentliche Professor für deutsches Recht und Rechtsgelehrte an der Universität Würzburg, Dr. Clausius, wurde zum ordentlichen Professor für deutsches Recht und Rechtsgelehrte an der Universität Würzburg ernannt. — Professor Dr. Christian Hülsen, Vizepräsident des Reichsarchivs, wurde zum ordentlichen Professor für Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Göttingen ernannt. — Der ordentliche Professor für Zoologie und Botanik an der Universität Breslau, Geheimrat Dr. Fritz Reich, ist als Kriegsveteran bei einer Heeresgruppe im Osten an der Malaria im Alter von 56 Jahren gestorben.

## Weitere Ereignisse zur See.

Rotterdam, 4. Okt. Der „Maasbode“ meldet: Der amerikanische Segler „Gilda N. Sarton“, der englische Dampfer „Mabensworth“ (801 Tonnen) und die Schlepddampfer „Esburg“ und „James Reid“ sind gesunken. Die amerikanischen Schoner „Emma Briggs“ (294 Tonnen) wurden verlassen. Der Schlepddampfer „Argon“ ist gescheitert. Der Segler „Cyrene“ ist gesunken. Der englische Dampfer „D. Sang“ (2208 Tonnen) ist gesunken. Der Schlepddampfer „Neger“ ist gesunken. Der französische Dampfer „Doira“ (1492 Tonnen) ist gestrandet und verloren. Der griechische Dampfer „Eugenia S. Embiricos“ (4139 Tonnen) ist gestrandet. Der norwegische Dampfer „Montana“ (7020 Tonnen) ist gesunken. Die englische Bark „Colonial Empire“ (243 Tonnen) ist gestrandet und wird wahrscheinlich Wrack werden. Der Schlepddampfer „W. M. Murray“ ist gesunken.

## Ein englischer Panzerkreuzer torpediert.

London, 4. Okt. Die Admiralität meldet: Das Kriegsschiff „Drake“ wurde Dienstag Morgen an der Nordküste Irlands torpediert und erreichte einen Hafen und sank dann in leichtem Wasser. Die Explosion tötete einen Offizier und 18 Mann. Die übrigen wurden gerettet. Das torpedierte Kriegsschiff „Drake“ ist ein Panzerkreuzer von 14300 Tonnen. Es ist ein Schwefelschiff des „Good Hope“, das in der Seeschlacht von Chile am 1. November 1914 vernichtet wurde. „Drake“ ist am 5. März 1901 vom Stapel gelaufen. Die Besatzung betrug 900 Mann.

## Ein englischer 7000-Tonnen-Dampfer gesunken.

Berlin, 4. Okt. Lloyd berichtet aus Malta, daß laut Aussage des Kapitäns des 7000-Tonnen-Dampfers „Montana“ das Schiff am 19. September nach dem Auslaufen aus Kreta infolge übermäßiger Belastung nach der Seite geneigt und gesunken sei. Der große Dampfer ist erst in diesem Jahr in Suederland fertiggestellt worden.

## Gebt's ihnen.

Aus Flandern wird berichtet, daß die Engländer in deutsche Schützengräben Bettel warfen mit der Aufforderung, die deutsche Sache verloren zu geben. Amerika würde zur Niederbringung der deutschen Barbaren zu Hilfe eilen, damit die Zivilisation, die Freiheit der Völker triumphiere, das barbarische Deutschland untergehe. Das hatte eine Wirkung, die nicht beabsichtigt war: In den deutschen Schützengräben waren sie nicht mehr zu halten. Der Führer konnte nur noch rufen: Gebt's ihnen, Leute, und die deutsche Sturmflut segte über den Feind dahin. Wir wissen, jetzt hoffen sie auf ein Nachlassen dahinein. Man preßt Staaten, die sich wehren können, gegen die Deutschen, verdächtigt, verleumdet. Man fälscht Bilder, die vor dem Krieg aufgenommen sind, mit einer die Leugnung verrätenden finken Hand in Bilder um, die die Deutschen als Abschaum der Menschheit zeigen. Aus Offizieren, welche sich im Schmutz des Siegespreises von Betreibern photographieren ließen, macht man eine naturgetreue Aufnahme von stehenden deutschen Offizieren. Die photographischen Opfer von russischen Pogromen werden kurzerhand zu Opfern der Deutschen.

## Gebt's ihnen bei der siebenten Kriegsanleihe.

## Die „Schwere“ in der Flandern-Schlacht.

O Von einem Mittkämpfer aus der großen Schlacht in Flandern wird uns geschrieben: Seit Tagen wußten wir schon: Es ist dicke Luft! Immer deutlicher wurden die Angriffsabsichten der Engländer. Und nun kam der Befehl: Die „Schwere“ vor! Worbei waren die Tage des sonnigen Dahinsiehens im ruhigen, nur dann und wann von fliegern gestörten Quartier, und bald befanden wir uns mitten im Totentanz!

Schon beim Vorrücken empfingen die Granaten der Engländer unsere Kolonne, und wenn wir auch mit blauem Auge davonkamen: bitterer ist die Sache, daran läßt sich nicht mehr zweifeln! Der Britte trommelt auf dem ganzen Hinterlande herum und glaubt, alles Leben in Stücke schlagen zu können. Die Bewehrung ist gut, und was folgt, noch besser. Der Engländer spart schon lange nicht mehr mit seiner Munition und wirft herüber, was seine Mähe herhalten. Kein Flecken ist mehr, das er nicht einmal wenigstens heimführt, und auch unsere Batterie stand weit davon, ein garzig Liedlein zu singen. Oftmals wird ein Geschütz vorübergehend außer Kampf gelegt und muß die Stellung wechseln, bis der Schaden wieder geheilt ist und das Geschütz den Nachgegang anstimmt. Das gibt dann immer eine Seidenarbeit, denn die Geschütze wollen auf sicheren Positionen ruhen, und geschickt dies nicht, so geben sie bald die Tüchtigkeit auf. Deshalb heißt es arbeiten, arbeiten und immer wieder arbeiten, schämen, graben, schießen...

Und das weißt in der Nacht, weil der Gegner auf jede Bewegung achtet und sofort die Folgerungen daraus zieht. O diese Nächte der Arbeit und des Waddens, wenn der Himmel rot gefärbt ist und die weißen Wolken, die düster zusammengeballten Wolkensumpfen an Horizont aufstehen, wenn das Feuer wütet, Nebel aufsteigen und die Flieger durch das Dunkel surren. Dann aber müssen notdürftige Unterstände gebaut und eingerichtet, Munition herangebracht, Material von weit her angeliefert werden...

Die Stunde ist da: nun beginnt die artilleristische Abwehr. Schießen, schießen, schießen, was das Zeug hält. Der Schwere rückt über das Gesicht, über den ganzen Körper, und rumschütten mühen die Schrapnell und Granaten und heulen und toben und frachen, als sei die Hölle losgelassen. Englische Infanterieangriff, Kanak, wieder Infanterie! Feuer, Feuer, Feuer! Ein Rolltreffer in die Batterie. Die Stellung muß für kurze Zeit geräumt werden, und andere Batterien haben einzuspringen. Aber der Draht ist durchschossen. Nun heißt es, die verminderte Stelle zu finden und zu reparieren. Es gelingt, und bald nimmt die in Betracht kommende Batterie doppeltes Feuer auf. Die Batterie ist wieder kampffähig. Heraus aus den Beionunterständen, herein in das Schandern des Artilleriekampfes! Wieder kommen Kanak. Unser Feuer fängt sich wütend auf die Ungeheuer, sie mit Staub und Rauch und Flammen umhüllend. Feuer, Feuer, Feuer!

Die menschlichen Gedanken sind ausgeschaltet. Mechanisch arbeiten die Hände. Die Offiziere müssen selbst Hand anlegen, rüsten und laden, Munition herbeibringen. Kein Mann ist zu

entweichen. Wenn der Wind von dem Gegner her zu uns kommt, dann trägt er auf seinen Schwingen ein unheimliches Geräusch mit. Das ist die Infanterieklacht vor uns! Die Maschinen-gewehre hämmern nicht mehr, sie trommeln. Sandgranaten-betonationen mischen sich in das grauliche Konzert, und den Nachmen dazu gibt das prählende Artilleriefener. Mählich verebbt die Mut, und es kehren „normale“ Zustände wieder. Verwundete von vorn kommen vorüber, fallen erschöpft nieder, frieden in innere Unterstände, wo sie sich gegenseitig verbinden oder bleiben bei der Batterie und erzählen mit schwerer Zunge, zuckenden Lippen und seltsam verglastem Blick in den Augen von dem mörderischen Grauen da vorn in der nie dagewesenen Selbstklacht, aus dem Ringen in den Katern der Granaten, im Schlamme, im Dreck, im Blut!

Aus dem Vor-, Rück- und wieder Vorlegen des Feuers wissen wir bereits den Gang der Schlacht, und dann verkünden neue Verwundete, daß die Schlacht zum Stehen gekommen, daß keine neuen englischen Wellen mehr vorzubringen wagen. Der Bericht des Batteriechefs, daß der Ansturm der Briten zerbrochen ist, bietet nicht Neues mehr. Und übrigens es mußte so kommen, konnte nicht anders ausfallen, unsere Mauer aus Stahl und Beton und — Teufchen hält! (Genf, Berl.)

## Der Fall Bolo Pascha vor der französischen Kammer.

Paris, 5. Okt. In der Kammer hat Deschanel die Interpellation Boncet über die Angelegenheit Bolo Pascha verlesen und fügte hinzu, es sei eine weitere Interpellation von Malby über den gleichen Gegenstand eingegangen.

Die Kammer hat eine sofortige Erörterung beschlossen.

Malby sagte, er wolle die Aufmerksamkeit der Kammer auf die ersten Tatsachen lenken. Rainlews erhielt einen Brief des Chefredakteurs der „Action Française“ Daudet mit den niederträchtigsten Verleumdungen gegen Malby. Dieser Brief sei dem Ministerpräsidenten überreicht worden, der ihn Malby mitteilte. Malby nehme ein Stillschweigen über diesen Brief nicht an.

Rainlews sagte: Die gegen Malby vorgebrachten Anschuldigungen seien in der Tat allerhöchster Art. Malby sei beschuldigt, seit 3 Jahren Deutschland alle Geheimnisse ausgeliefert zu haben. Er wolle in ein Kriegskomitee eintreten, um der deutschen Armee die Pläne der Angriffe auf dem Chemin des Dames zu liefern.

Die Kammer verlas die Vorlesung des Briefes.

Rainlews entwarf dem Willen der Kammer. Der Brief Daudets verliest, daß bezüglich Malby und Reynarins, ein Direktor der allgemeinen Sicherheit Beweise für einen Hochverrat im Ueberflus vorhanden seien und sagte, daß es unumgänglich notwendig sei, Malby sofort der Militärgerichtsbarkeit auszuliefern.

Malby ergriff dann das Wort und erklärte, daß er an dem der offiziellen Schriftstücke die volle Wahrheit sagen will. Er setzte ausführlich seine Rolle in der Angelegenheit Amerceda auseinander. Ferner seine Beziehungen zum Bonnet Rouge und gab an, daß er Bonnet seinen Wohnort hinsichtlich des Bonnet Rouge mitgeteilt habe. Bonnet erklärte seinerseits, daß er Malby mit der Ueberwachung beauftragt und in einem solchen Augenblicke sagen müsse, daß Malby weit entfernt zu liegen, angeblich, mit der größten Strenge zuzupacken.

Mehrere Abgeordnete, die früher an „Bonnet Rouge“ mitarbeiteten, machten darauf entlassende Angaben.

Ribiani erklärte zur Erheben der Angelegenheit, daß er die Schuld dem zweiten Büro des Generalstabes zuschreibe, das seinen Chef nicht unterrichtete und sich der Expediente entledigte, da es der Ansicht war, daß die notwendigen Unterlagen zu einer gerichtlichen Untersuchung nicht vorlägen.

Die Kammer hat nach Erledigung der Interpellation Boncet-Malby über die Angelegenheit Bolo mit 350 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

## Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 5. Okt. Amtlicher Bericht vom gestern nachmittag. Bismlich ruhige Nacht außer auf dem rechten Massise, wo die feindlichen Artillerien sehr tätig waren. Zur Vergeltung von Bombenwürfen auf Baille-Duc warfen unsere Flieger Bomben auf Frankfurt a. M. und Raftatt.

London, 5. Okt. Amtlicher Bericht vom gestern. Heute morgen 6 Uhr griffen wir wieder auf dreier Front östlich von Hezem an. Befriedigende Fortschritte wurden gemeldet und eine Anzahl Gefangene wurden bereits gemacht.

## Englischer Bericht aus Mesopotamien.

London, 4. Okt. Amtlicher Bericht aus Mesopotamien vom 1. Oktober. Wir greifen eine vorgeschobene Stellung bei Musch, vier Meilen östlich von Amadiah am Freitag an. Nach der Besetzung des Rückens von Muschlag griffen wir die Hauptstellungen in der Gegend von Amadiah von Südosten her an. Gleichzeitig bewegte sich unsere Kavallerie in einem weiten Bogen westlich um die Stadt. Nach einem schweren Kampfe, der den ganzen Tag dauerte, wurden die Hauptstellungen rings um Amadiah, östlich, südlich und südlich eingenommen. Zwei Meilen von der Stadt schloß die Kavallerie die Truppenlinie zu Lande, während im Norden der Euphrat an der Stadt vorbeifließt. In der Nacht versuchte der Feind einen Ausfall nach Westen, aber die Kavallerie trat ihm entgegen. Bei Tagesanbruch wurden die Angriffe wieder aufgenommen. Am Sonntag um 9 Uhr vormittags ergab sich der Feind überall. Wir erbeuteten Waffen, Geschütze, Munition, viel Kriegsgerät und Bränden Gefangene ein, darunter 1000 Mann mit seinem Stabe. Der Feind wurde vollkommen überrollt. Fast die ganze Besatzung von Amadiah fiel in unsere Hand. Unsere Truppen legten im Kampfe Entschlossenheit und Ausdauer unter den schwierigsten Bedingungen an den Tag. Eine andere Mitteilung aus Bagdad bezeugte am Donnerstag Nacht Kavallerie. Es kam zu einem scharfen Schermüßel, in dem vor dem Feinde Verluste zuzufügen, 4 Mann gefangen nahmen und 300 Kamel erbeuteten. Wegen der großen Ausdehnung des Gebietes, auf dem der Kampf bei Amadiah stattfand, ist es zurzeit noch nicht möglich, eine endgültige vollständige Liste unserer Beute zu geben. Wir haben indes 18 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet. Etwa 200 getötete Türken sind beerdigt worden und ungefähr 600 verwundete und 2000 unverwundete Gefangene, darunter 200 Offiziere, in unserer Hand.

## Von türkischer Seite wird hierzu gemeldet:

Konstantinopel, 5. Okt. In ihrem Bericht vom 3. Okt. behaupten die Engländer, in den Kämpfen im Irak 13 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet zu haben und erklären weiter, 3500 Mann gefangen genommen zu haben, ferner 200 Offiziere und 600 Verwundete. Diese Behauptung ist falsch. Wie gewöhnlich, freuen die Engländer solche Lügen aus, um die Niederlagen weit zu machen, die sie auf der deutschen Front erlitten haben. Auch in ihrem Bericht vom 26. September wird eine große Zahl Gefangener erwähnt, die in dem Abschnitt von Moan in Palästina gemacht worden seien, aber diese Gefangenen waren in Wirklichkeit nur Anstalten eines entlegenen Zuges und zwar nur Frauen und Kinder, die von den Rebellen gefangen genommen wurden. Die Engländer hatten diese Gelegenheiten nicht verabsäumt, in der ganzen Welt einen neuen Herdortrogen Erfolg zu verkünden.



# Vom Hauptausfluß des Reichstags.

22. Berlin, 5. Okt. Im Hauptausfluß des Reichstages teilte der Vorsitzende heute zunächst die Antwort des Generaldirektors von Hindenburg auf das Gläubigerschreiben des Hauptausflußes mit. Die Antwort lautet: „Vielen Dank für die Kundgebung des Hauptausflußes, die ich dankbar und freudig empfunden habe.“

Zu Anwesenheit des Reichskanzlers beriet der Hauptausfluß Johann den Nachtragsset.

Zu der Forderung „Kanzlervertreter“ beantragte das Zentrum die Stellung als am 31. März 1919 wegfallend, zu bezeichnen. Der Antragsteller führte aus, seine Freunde hätten erhebliche Bedenken gegen die Forderung und genehmigten sie nur in Hinblick auf die in der Vergangenheit vom Reichskanzler abgegebenen Erklärung, daß der Kanzlervertreter nicht die vollen Rechte des Reichskanzlers erhalten solle.

Nachdem ein konservativer Redner sich dieser Erklärung angegeschlossen hatte, wurden der Zentrumsantrag einstimmig und Johann die Anforderung für den Kanzlervertreter gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Nach kurzer Erörterung nahm der Hauptausfluß den Rest des Nachtragsset an unter Neueinfügung folgender Bestimmungen:

Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur vorübergehenden Verhinderung der ordentl. Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von weiteren drei Milliarden Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

Der sozialdemokratische Antrag auf Dreiteilung des Reichs- und des Innern wurde abgelehnt.

Die Entschlebung der Nationalliberalen, die Errichtung eines Reichs-Wohlfahrtsamtes ins Auge zu fassen, wurde mit Stimmgleichheit ebenfalls abgelehnt.

Der Antrag darüben, Fraktion, außer dem Parteianwalt auch das Bundesamt für Privatwesen des Reichsjustizamt analogieren, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

## Aus dem Reich.

### Zentrum und Vaterlandspartei.

Dem Zentrum scheint die Gründung der deutschen Vaterlandspartei fast in die Glieder gefahren zu sein; man fürchtet, daß die neue Partei angesichts der Hohenheim-Verhandlungen in der Reichstagsfraktion auch viele Anhänger aus den Reihen der Zentrumskräfte finden wird. Die Zentrumspartei für Westpreußen sieht sich daher genötigt, folgenden Aufruf gegen die Vaterlandspartei zu veröffentlichen:

Die Deutsche Vaterlandspartei, die auch für Westpreußen im Landeshause der Provinz Westpreußen gebildet wurde, entfaltet eine züchtige Tätigkeit und fängt an, in allen Kreisen eigene Kreisorganisationen zu schaffen. Das ehemalige Kartell des Jahres 1887 — Konfessionelle und Nationalliberale — hat sich wieder zusammengefunden, um scharf Front zu machen gegen die Reichstagsmehrheit, zu der das Zentrum gehört. Man sucht auch Parteiangehörige des Zentrums für diese neue Organisation zu gewinnen. Verwirrung ist in mancher Hinsicht auch in unseren Reihen entstanden, weil einige falsche Gerüchte — ob mit Absicht oder aus Unkenntnis der wahren Sachlage lassen wir dahingestellt — den Aufruf der Deutschen Vaterlandspartei unterschrieben haben.

Wir sehen und gedenken, hiergegen Stellung zu nehmen. Das Zentrum in Westpreußen hat stets seine treue deutsche und vaterländische Gesinnung in allen Angelegenheiten bewiesen und seine Parteifreunde brauchen keine neue Partei, um ihre vaterländische Gesinnung zu betätigen.

Wir sehen auch dem Wobden der Reichstagsfraktion, die nicht einen „Hunger- oder Verzichtsfrieden“, wie unsere Gegner es nennen, aber einen Verständigungsfrieden anstrebt, der Deutschlands Ehre und wirtschaftliche Entwicklung sichert. Meinungsverschiedenheiten, die sich hierbei naturgemäß ergeben, werden in der Partei selbst zum Austrag kommen. Wir begrüßen die Friedensnote des Papstes, die von ähnlichen Gedanken einer Verständigung unter den Völkern getragen wird und die uns sicher dem Frieden einen Schritt näher bringt. Wir bitten deshalb unsere Parteifreunde, sich von dieser neuen Partei fern zu halten, zumal auch innerpolitische Ursachen bei der Gründung dieser neuen Partei maßgebend waren.

Wir brauchen keine Deutsche Vaterlandspartei, sondern wir wollen stets bleiben unentwegt bei dem von uns vaterländischen Zentrum.

In der Wälder Zeitung in Speyer nimmt der J-Mitarbeiter des Blattes (Heinrichs), Dr. Jäger, ebenfalls scharf Stellung gegen die Vaterlandspartei, die als östpreussisches Gewächs und alle Mängel eines gewissen Östpreussentums an sich trägt und in Süddein jedenfalls keine Sympathie verdienen. — Der zerteilte Reichstagsabgeordnete macht also hier den wenig geschmackvollen und offensichtlich auch ausschließlichen Versuch, partikularistische Instinkte gegen die neue vaterländische Partei hochzurufen. Das hat gerade noch gefehlt!

Wer verschwendet am meisten Papier? Das „Vaterland“ schreibt: „Dem bayerischen Finanzminister erlangt ein Schreiben an die sämtlichen Forstämter des Landes mit der Aufforderung, umgehend anzugeben, wieviel Gemen Feuer in ihren Bezirken abgefahren wurden. Unter den etwa 400 Forstämtern sind es aber nicht mehr als 4 oder 5, die für den Abfuhr von Gemen in Betracht kommen. Das sollte man auch im Finanzministerium wissen. Aber man weiß es offenbar nicht, darum wurde das Schreiben an alle Forstämter geschickt. Diese Schreiben werden vernünftigerweise ausgefertigt, mit Umschlag und Aufschrift versehen, markiert und der Post übergeben und von dieser zugestellt. Die 400 Forstämter müssten das Schreiben benotieren, in Umschlag legen, abheften, frankieren, zur Post befördern usw. Wer verschwendet nun am meisten Papier? Wer fragt mehr für Ueberlegung der Post? Auf diese Fragen möge der Herr Finanzminister gefl. Auskunft geben.“

## Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 5. Okt. Nach mehrtägiger Pause hielt das rote Kreuz am Montag wieder eine Sitzung ab, zu der sich auch die Großherzoginnen Hilde und Luise eingefunden hatten. Es wurde mitgeteilt, daß das Gesamtergebnis der Großherzog-Gebrüderstiftung noch nicht abgeschlossen ist, da einige größere Beiträge mit der Schlußrechnung fehlen. Für die Weihnachtsgesamtlung, welche in diesem Jahr sehr zeitig in Angriff genommen werden soll, hat Kaiserin Luise ein wertvolles Paket entsandt. Der Sammlung wird auch ein „Heimatabend“ beigelegt werden, zu dem behobliche Schriftsteller Beiträge beigelegt haben. Ein Weihnachtsebenlauf ist in Karlsruhe für die Zeit vom 8. bis 7. November geplant. — Die Sammlung von Frauenhaar und allen Filzhüten ist jetzt auch in Baden im Gange; es sei aber darauf hingewiesen, daß nur ausgegangene Haare erwünscht sind. Es wird nochmals auf die „Internierungszettel“ aufmerksam gemacht und der Bezug angelegentlich empfohlen. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Kriegsbücherei in Meierelagerei Ellingen. (Nächste Sitzung: Montag den 6. November.)

Wertheim, 5. Okt. Der Erntefestzug, den der Herr 1917 über das Untereingebiet mit seinen Leuten ausgeschrieben hat, ist so gealtert, daß Menschenhände kaum in der Lage sind, den Reichtum ganz zu bergen. Obwohl schon mehrere Hunderttausend Reiner Ernter abgeerntet und fortgeschafft sind, ist noch nichts von einer Wonne der Obstfülle zu spüren. Alle Bäume des Waldes bilden gegenwärtig ein einziges Sammelfeld hochaufsteigender Ähren; das den Wäldern leuchtet Obst und immer wieder Obst; ferner

Boote verfügbar sind, schwimmt ein Schleppzug nach dem andern totwärts. Seit dem berühmten Obstjahr 1874 wurde im Mainthal eine solch goldene Ernte nicht wieder gesehen.

Watterdingen bei Emmendingen, 5. Okt. Der älteste aktive Geistliche der evang. Landeskirche, Kirchenrat Wiese, vollendete vor wenigen Tagen sein 80. Lebensjahr. Zu der Geburtstagsfeier waren die Geistlichen der Diözese erschienen, in deren Namen Dekan Raupp herzliche Glückwünsche aussprach. Vom Oberkirchenrat war ein Glückwunschschreiben eingegangen, in welchem Kirchenrat Wiese die verdiente Anerkennung für seine feisthätige Tätigkeit ausgesprochen war. Kirchenrat Wiese stammt aus Kallershausen und steht seit 1883 im Dienst der badischen Landeskirche.

Freiburg, 5. Okt. Der Bad. Blindenverein hat seinen 17. Jahresbericht verfaßt, in welchem mitgeteilt wird, daß die Hauptarbeit im vergangenen Jahre in der Schaffung eines neuen Segensentwurfes lag, der eine Zusammenfassung der Vertreter aller Blinden-Einrichtungen des Landes vorzieht.

Schopfheim, 5. Okt. Aus Bellingen wird dem „Markt. Ztbl.“ geschrieben: Eine ganz kleine Wandergesellschaft trat als Nachzügler einer Wanderung ein paar Glas Wein, ob ein paar Riffe dazu und einige Stücken Brot. „Fahnen!“ — „Macht 15,50 M.“ — „? ?“ — „Zwei Liter Wein 10 M., 1/2 Liter Wein 2 M., Riffe und Brot 1,50 M., macht zusammen 15,50 M.“ — „Und mit 10 Pfennig Trinkgeld 13,50 M.“ — „Wunder!“

Wetter, 5. Okt. Am 1. Okt. waren es 25 Jahre, seit Herr und Frau J. G. G. an der hiesigen Volksschule als Hauptlehrer und Lehrerin fungieren. Früher war er auch noch an der Kreis-Handelsschule und an der landwirtschaftlichen Wirtsschule tätig und wirkte außerdem als hiesiges Mitglied in verschiedenen Kommissionen mit Gier und Eifer.

Waldschl., 5. Okt. Das unübersehene frühere Bestium Viktor von Scheffel, der Mettau, hiesiger Eigentümer des Angewandten Dr. Oskar Brugger in Konstanz, ist jetzt H. „Fr. St.“ um den Kaufpreis von 142 500 M an Patentanwalt Dr. Paul Wangemann in Berlin übergegangen.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1917.

Erhöhung der Fahrpreise für Schnellzüge? Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, fand am Donnerstag in Berlin eine Versammlung von Vertretern deutscher Eisenbahnen statt, die insbesondere über eine erhebliche Erhöhung der Fahrpreise für Schnellzüge beraten hat.

Zuschnidestelle der Lederindustrie Karlsruhe. Von der Handelskammer (Karlsruhe) wird uns geschrieben: Nachdem in die Auseinandersetzungen über die Zuschnidestelle der Lederindustrie Karlsruhe auch die Karlsruher Handelskammer hereinbezogen worden ist, bitten wir Sie, folgende kurze Darstellung des Verlaufs der Angelegenheit zu veröffentlichen: Die Handelskammer wurde seinerzeit mit den Vorarbeiten für die Errichtung einer Lederzuzugsstelle für Baden, Elsaß-Lothringen und Hohenzollern betraut. Sie unterzog sich dieser Aufgabe, weil sie wohl mit Recht annahm, daß dem Platte Karlsruhe, der seither mit Kriegesfolge wenig bedacht war, dadurch unter Umständen sehr erhebliche Vorteile erwachsen würden. Sotobal die Handelskammer als auch der mit der Errichtung der Vorarbeiten betraute Syndikus Dr. Krienen hatte keinerlei Bestimmungsbefugnis auf den Inhalt des Vertrages, dessen Abschließung vielmehr Sache der Interessenten war, deren Genehmigung in der Gründungsversammlung durch Abstimmung über jeden einzelnen Vertragsparagrafen eingeholt wurde. — Zu der im Karlsruhe Fremdenblatt aufgeführten Behauptung, Dr. Krienen sei angeheilt worden, ohne daß eine Ausschreibung der Stelle stattfand, ist zu bemerken, daß eine nach erfolgter Ausschreibung unter einer großen Zahl von Bewerbern gewählt wurde, weil er nach Vorbildung und Zeugnissen als der Geeignete erschien. — Nach obiger Darstellung liegt demnach kein Anlaß zu Einwendungen gegen die Handelskammer vor, für welche die Erörterung über diese Angelegenheit hiermit abgeschlossen ist.

Theater in Stadt. Konzerthaus. Im Konzerthaus gelangt am Sonntag, den 7. Oktober, der im Groß. Hoftheater wiederholt gegebene unverwundliche Schwank „Ein herrschaftlicher Diener wird gesucht“ von Eugen Burg und Louis Louffier in unveränderter Rollenbesetzung zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Zum Klavierabend. Badhaus. Wilhelm Bachhaus, der geniale Pianist, betrat zum erstenmal vor 10 Jahren das Badhaus des Karlsruher Konzerthaus, damals mit frischem Blute. Es war in einem Einmaligen, wo er sich im Sturm die Herzen eroberte. Badhaus gab 14 Tage darauf auf Einladung der Hofmusikalienverwaltung Hr. Doerflinger, am 24. April 1907, seinen ersten Klavierabend hier und trat inzwischen in weiteren 10 Klavierabenden hier auf, die die Zeit treuer Verehrer um sich her versammelten. Die Zeiten haben sich geändert, Badhaus trägt als ausgereifter Künstler auch äußerlich den Anschein anderer Tage. Er ist Soldat und erfüllt wie jeder andere gute Deutsche Pflicht und recht seine Vaterlandspflicht. Nur in Klavierstunden läßt er seine hohe Kunst weiter aus, ebenso wie zum Ergehen seiner Vorgesetzten und Kameraden im Felde, als der Sohn seiner Angehörigen im Heimatland. Für uns Karlsruher ist der diesmalige Klavierabend Badhaus gleichsam ein Festtagsfest, das wir mit dem Künstler in Anerkennung seiner reichen Gaben feiern. Das Konzert findet Mittwoch den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr statt. Eintrittskarten sind auch zum 12. Badhausabend zu haben in der Hofmusikalienverwaltung Hr. Doerflinger.

Festgenommen wurden: eine Näherin aus Mandeloch, welche ihrem Kapselgeber ein Bett und in einer Wirtschaft Strohbesitz entwendet hat und ein Chauffeur aus Badg wegen Urkundenfälschung und Betrugs.

## Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 4. Okt. Die Ehefrau Emil Kiefer aus Durlach war vom Schöffengericht die Durlach wegen Betrugs verurteilt worden, weil das Gericht es erwiesen annahm, Frau Kiefer habe sich unredlich von einem Jungen, der ein Lager von Erbsengut für den betrauten, ein ihr nicht gehöriges Paket unter Vorpiegelung falscher Tatsachen geben lassen. Wegen das Urteil des Schöffengerichts hatten die Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Beide Teile ohne Erfolg, so daß es bei dem Urteil der ersten Instanz, bei einer Gefängnisstrafe von 1 Monat, blieb.

Der Knacht August Herberner aus Randegg hatte in Durlach eine Zuchthausstrafe zu verbüßen. Es gelang ihm, aus der Strafanstalt zu entkommen und, um sich der Straflosigkeit zu entziehen, zu fliehen, stahl er in Durlach Kleiderstücke. Wegen Diebstahls im Rückfalle wurde Herberner heute von der Strafkammer zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Der Voritz Robert Inger aus Baden-Baden war vom Schöffengericht zu Baden wegen Diebstahls unter Einwirkung einer früheren Strafe zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt worden. Das Gericht hatte angenommen, daß Inger gemeinsam mit seinem Bruder im Preisfrohnt bei Baden ein Geschäft mit Nahrungsmitteln und Gewandgegenständen als Inhaber im Gesamtvertrage von 80 M geschlossen hat. Wegen das Urteil erhob Inger Berufung zur Strafkammer, diese verwarf jedoch dieses Rechtsmittel.

Ellingen, 5. Okt. Vor dem Schöffengericht kam die Verleumdungsklage des hiesigen Kommunalverbandes gegen das Mitglied des Bürgerausschusses Adolf Naber zur Verhandlung. Den Gegenstand der Klage betraf eine Äußerung, welche Naber in der Lebensmittelliste in der Württembergischen Zeitung vom 10. Juli gemacht hatte. Naber sagte damals, wie den Presseberichten zu entnehmen war, er müsse sagen, daß es bei der Lebensmittelverteilung nicht so gerade, wie es soll. Die Jungen sagen — er gehöre nicht zu denen —: „An der Quelle lag der Knabe“. So sage Ihnen, meine Herren, auf den Kopf zu: „Es kommen Verräterinnen vor, doch es nicht mehr schön vor.“ Das Urteil lautete auf 10 M Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis.

# Letzte Drahtberichte.

Eine neue Millionenstiftung für Stuttgart.

Stuttgart, 5. Okt. Geh. Hofrat Edmund von Reiffers, dessen Opfersamkeit und sozialem Tiefblick die Stadt Stuttgart schon so manchen gemeinnützigen Einrichtung verdankt und der durch schon längst von der Stadtgemeinde zum Ehrenbürger ernannt worden ist, hat seinen früheren hochherzigen Stiftungen eine neue hinzugefügt. Er hat nämlich wie der Staatsanzeiger mitteilt, mit seiner Gemahlin Jungfrauen der Stadt Stuttgart eine zunächst mit einer Million Mark ausgestattete (hochschulische) gemeinnützige Stiftung errichtet, der für später weitere Anwendungen in Aussicht gestellt sind. Die von eigenen Organen zu verwaltende Stiftung soll unter Ausschluß der Armenpflege und der Unterstützung von Einzelpersonen ausschließlichen gemeinnützigen Zwecken dienen, und zwar in erster Linie einerseits das leibliche und soziale Wohlbefinden, andererseits die geistige und sittliche Entwicklung der Kinderbenachteiligten fördern. Als Einzelaufgaben erwägt die Stiftungsurkunde beispielsweise die Förderung von Kindern nicht bemittelter Eltern in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung, die Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes, die Erhöhung der Volksschulbildung, die Milderung der Gegensätze zwischen den Klassen und Konfessionen, die Hebung des Sparfinns, die Erleichterung des Personalkredits, die Bekämpfung des Buhers. Als ein besonderer Aufgabekreis ist in Par. 5 die Hebung des Kunstsinns und die Förderung der Kunst bezeichnet.

Der Eisenbahnstreik in Argentinien.

Buenos-Aires, 5. Okt. (Melbung der Agence Havas.) Der Eisenbahnstreik in Argentinien ist noch nicht beigelegt. Der Kriegsminister hat die Unterstützung der Gesellschaft abgelehnt. Sämtliche Angestellte der Staatsbahnen haben sich dem Ausstände angeschlossen.

## Ein neutrales Urteil über die Flieger-Angriffe auf Stuttgart.

Basel, 4. Okt. Der „Bürger Tagesanzeiger“ schreibt: Wenn die Franzosen ihren neuesten Ueberfall auf Stuttgart mit der Ausrufe beschönigen wollen, Stuttgart sei Festung, so kann man diese Angabe nicht mit der üblichen zweifelhaften französischen geographischen Kenntnis entschuldigen. Denn was hier jedes Schulkind weiß, dürfte auch der französische Generalstab wissen, daß nämlich Stuttgart niemals Festung war und auch während des Krieges zu keiner solchen gemacht wurde. Wenn man den Neulichen über die unzulässigen Kriegshandlungen Sand in die Augen streuen will, so sollte es doch etwas geschickter gemacht werden.

## Die Friedensfrage.

Die Antwortnoten der Ententestaaten.

Genf, 4. Okt. „Petit Journal“ meldet, daß die Entente-regierungen die Friedensnote des Papstes erst nach der bevorstehenden neuen Entente-Konferenz beantworten werden. „Petit Journal“ glaubt, daß die Entente diesmal auf die Friedenssichle besonders ausführlich eingehen werde und daß die Verhandlungen über die Beendigung des Krieges in Diskussion bleiben.

Die Vermittlerrolle des Papstes.

Genf, 4. Okt. Der „Petit Parisien“ berichtet, die vom Papst der Entente übermittelten Antwortnoten der Mittelmächte sind der belgischen Regierung am Samstag übergeben worden. Die Antwortnoten seien von einigen Kommentaren des Kardinals Gasparri begleitet, die geeignet seien, die Debatte offen zu halten und eine weitere Diskussion mittels Zwischenpersonen zu begünstigen. Gasparri erklärt in seinen Kommentaren, die Antwortnoten der Mittelmächte erscheinen ihm geeignet, die Grundlage von Friedensverhandlungen zu bilden.

## Die Requirierung schwedischer Dampfer durch die Entente.

Stockholm, 5. Okt. (Svenska Telegram-Byran.) Nach Melbung der schwedischen Gesellschaft in Paris hat die französische Regierung unter Führung des Jus Angarie auch schwedische Dampfer requiriert. Die schwedische Gesellschaft in Paris hat die Requirierung, bei der französischen Regierung Protest einzulegen. Die schwedische Regierung erklärt, daß das französische angeführte Jus Angarie nach der Mehrzahl der Autoritäten internationalen Rechts als veraltetes Rechtsinstitut betrachtet werden muß, jedenfalls in der von der französischen Regierung verwendeten Auslegung. Der Gesandte in London hat Weisung erhalten, gegen die Requirierung der schwedischen Dampfer „Sourphare“ und „Anie“ zu protestieren.

## Englische Verluste.

Rotterdam, 5. Okt. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ geben die englischen Verlustlisten die Gesamtverluste der britischen Armee im Monat September mit 2938 Offizieren und 109 200 Mann und die Gesamtverluste der Flotte mit 100 Offizieren und 6100 Mann an. Im August betragen die Gesamtverluste der Armee 5284 Offiziere und 52 404 Mann.

## Eine rumänische Forderung an England.

London, 5. Okt. In der Generalversammlung der Gesellschaft Romanian Consolidated Disfranch teilte der Präsident u. a. mit, daß die Gesellschaft für die aus Grund der Kriegführung in den Anlagen in Rumänien angerichteten Verwüstungen von der britischen Regierung eine Schadenergütung von 1 270 724 Pfund Sterling mit 5 Prozent Zinsen vom 29. November 1916 bis zum Tage der Auszahlung beanprucht.

## Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 5. Okt. Das deutsche Büro meldet aus Ostafrika: Der Feind ist jetzt auf eine Gde der Kolonne beschränkt. Die Schwärmer der Verpflegung der Truppen sind völlig überwunden. Die Engländer besetzen Masindi (2), 62 Meilen südwestlich Kilwa, Kilindini, Kavallerie steht bei Mruu, 120 Meilen westlich von Kisumu. Von Lindi aus wurde ein südwestlicher Richtung Landeis erreicht. Wir besetzen Minkindi und die Rovuma-Mündung. Die Portugiesen besetzen den Fluß von Lumbara bis zur Küste. Engländer halten Lambara besetzt. Die Belgier rücken bis wenige Meilen von Mchenge vor. Rivale und Messasi sind jetzt die einzigen wichtigen Punkte in diesem Bezirk. Sie werden täglich angegriffen.

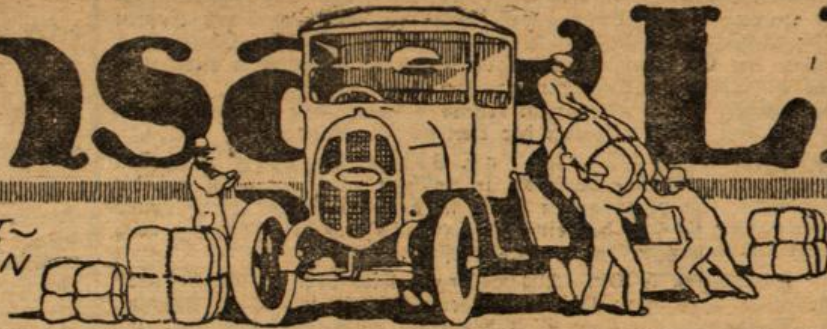
Weiterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie, Verantwortliche Mitteilung am 6. Oktober: veränderlich, stellenweise etwas Regen, mäßig kühl.

Wasserstand des Rheins am 5. Oktober, früh. Schüttelinsel 123, gefallen 7; Rehl, 217, gefallen 8; Marou 373, gefallen 1; Mannheim 268, gefallen 3 Zentimeter.



# Hansalloyd

HANSA-LLOYD WERKE, AKT-GESELLSCHAFT, BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretung Karlsruhe: U. Kautt & Sohn.

15021

## Großherzogl. Hoftheater.

Samstag, den 6. Oktober, 16 (rote Karten)

### „Orpheus in der Unterwelt.“

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, 7.: 7 Uhr: C. 8. „Aida“. 7-1/2-10. (4.50 M.)  
7 Uhr: im Konzerthaus: „Der schiffbrüchige Diener gesucht“.  
7-1/2-10. (1-3 M.)  
Montag, 8.: A. 7. „Hans Bernauer“. 7-1/2-11. (4 M.)  
Dienstag, 9.: 5. Sondervorst. Erstes Gastspiel des Kgl. Schwedischen Kammerjägers John Forzell: „Der Barbier von Sevilla“.  
7-10. (6 M.)  
Mittwoch, 10.: C. 9. „König Heinrich V.“ 7-10. (4 M.)  
Donnerstag, 11.: 6. Sondervorst. Zweites und letztes Gastspiel des Kgl. Schwedischen Kammerjägers John Forzell: „Rigoletto“.  
7-10. (6 M.)  
Freitag, 12.: B. 9. „Alt-Seibelberg“. 7 bis nach 10. (4 M.)  
Samstag, 13.: 7. Sondervorst. „Das Dreimäderlhaus“. 7-11 bis gegen 11. (4 M.) Vorverkauf für die Platzmiete am Montag, 8., vormittags 10-1/2, C, A, B; allgemeiner Vorverkauf von Montag, 8., nachmittags 3 Uhr an.  
Sonntag, 14.: A. 9. 7 Uhr: „Die Rauberflotte“. 7-1/2-10. (4.50 M.)  
7 Uhr: im Konzerthaus: „Die Lokalbahn“. „Die Meiballe“.  
7-10. (1-3 M.)  
Montag, 15.: B. 8. „Jugendfreunde“. 7-10. (4 M.)  
In Baden-Baden:  
Freitag, 12. 3. Sondervorst. „Tiefenland“. 7-9. 2052

## Bekanntmachung.

### Freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Messing, Rotguss, Tombak und Bronze.

Die Metallmobilmachungsstelle hat die Frist für die freiwillige Ablieferung bis 31. Oktober verlängert. Wer im Laufe des Oktober noch Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguss, Tombak und Bronze abgibt, erhält also noch die Prämie von 1 M für 1 Kilo. Bei der Zwangsablieferung, die nach Schluß der freiwilligen Annahme angeordnet werden wird, fällt die Prämie weg. Wir fordern die Einwohnerschaft zur unverzüglichen Ablieferung aller irgendwie entbehrlichen „Einrichtungsgegenstände“ auf. Die Hoerersverwaltung braucht dringend Metall. In den Haushaltungen und Betrieben ist noch recht viel vorhanden.

Auf Wunsch werden die Gegenstände in den Wohnungen besichtigt. Man wende sich an die städtische Metallstelle, Karlstr. 30, oder an das städt. Stat. Amt, Zähringerstr. 38.

Die Gegenstände können täglich in der Zeit von 8-12 1/2 und von 1/2-6 Uhr Karlstraße 30 abgeliefert werden. Wenn es aber möglich ist, der Kiste ab, sobald eine Straße aufgerufen wird. Es sind zunächst vorgesehen für die Straßen, die beginnen mit den Buchstaben:

A, B oder C der 6. bis 9. Oktober  
D „ E „ 10. und 11. „  
F „ G „ 12. „ 13. „

Karlsruhe, den 4. Oktober 1917.

Das Bürgermeisteramt.

## Für den Badischen Gefangenen-Opfertag

sind bei der Sammelstelle der „Badischen Landeszeitung“ eingegangen: Frau Guth 60 M., M. Sch. (1 Münze) 3 M., Frau Geh. Hofrat Roseline Schenk 200 M., Frau Priv. Werthold Pfeifer 10 M., Frau Priv. R. Kaufmann 10 M., R. W. (2 Münzen) 6 M., R. F. 3 M., R. W. (1 Münze) 3 M., R. W. 10 M., „Badische Landeszeitung“ (3 Münzen) 9 M., R. F. 2 M., Kalschmidt (1 Münze) 3 M. Zusammen 319 M.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen:

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“  
Sitzstraße 9.

## Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Zur 7. Kriegsanleihe vermitteln wir Zeichnungen für unsere verehrlichen Mitglieder.

Die Zeichner treten vom Schluß des Monats September in den Besitz der Zeichnungssummen, wogegen die Verzinsung der in den Sparbüchern abgezeichneten Beträge von diesem Zeitpunkt an aufhört. Die Sparbücher sind zur Zeichnung vorzulegen.

Wird unsere Vermittlung nicht beansprucht, sondern Barzahlung verlangt, so treten die Zeichnungssummen (für die Dauer des Kriegszustandes verdoppelten) Kündigungsfristen in Kraft.

Von unseren Mitgliedern und deren Angehörigen werden auch Teilzahlungen von 5, 10, 20 und 50 Mark gegen Anteilsscheine und Abschreibung in den Sparbüchern entgegen genommen.

Karlsruhe, den 15. September 1917. 2058

Der Verwaltungsrat.

## Kassenschrank

mittlerer Größe, sowie feuersicherer, mit Isolierung versehender

## Bücherschrank

neuezeitlicher Konstruktion und Ausstattung gegen Barzahlung

sofort zu kaufen gesucht.

Umgehende Angebote mit ausführlicher Beschreibung unter Angabe des Herstellers sowie des Preises erbeten unter S. O. 6567 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

## KRIEGSORTSAUSSCHUSS DER KARLSRUHER RASENSPIELVEREINE.

SONNTAG, DEN 7. OKTOBER 1917

Verbandsspiele Klasse A.

— F. V. Beiertheim —	— F. V. Pforzheim —
Beiertheimer Platz	Beginn 3 Uhr.
— K. F. V. —	— V. f. B. Karlsruhe —
K. F. V.-Platz	Beginn 3 Uhr.
— F. C. Mühlburg —	— Frankonia Karlsruhe —
Verbandsspiele Klasse B.	
— F. C. Concordia —	— F. C. Südsterne —
V. I. B.-Platz	Beginn 3 Uhr.

## Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text das humoristische Leibblatt aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,40

bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

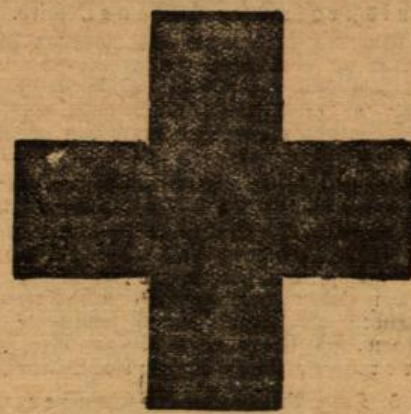
## Bürsten und Besen

solide Arbeit, vorzügliches Material, empfiehlt Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung

Viktoriastrasse 6.  
Mittwoch nachmittags von 2 bis 6 Uhr ist das Verkaufslokal geschlossen. 1024

## Geld-Spenden

für das Rote Kreuz



nimmt entgegen die Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“

## Deutschlands Recht.

Die Streitschrift der französischen Protestanten widerlegt durch

Dr. Adolf Bolliger, Pfarrer in Zürich-Neumünster.

Mit Beilage: Antwort des „Comité Protestant Français“ in Paris an Herrn Pfarrer Dr. Bolliger in Zürich.

Broschiert, 64 Seiten stark, Preis 30 Pfg.

Der Name des Verfassers ist aus seiner Broschüre „Tatsachen“ noch in frischer Erinnerung. Das Comité der französischen Protestanten versuchte die „Tatsachen“ von Pfarrer Dr. Bolliger zu entkräften und veröffentlichte eine Antwort in den Züricher Nachrichten. Herr Pfarrer Bolliger ist die Antwort hierauf nicht schuldig geblieben und hat dieselbe unter dem Titel: „Deutschlands Recht“ veröffentlicht.

Diese neue Bolliger'sche Antwort ist in einer Broschüre wie die „Tatsachen“ herausgegeben worden und ist auch die Antwort des Comité französischer Protestanten auf die „Tatsachen“ in deutsch übersetzt beigelegt.

Die Broschüre „Tatsachen“ hat bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen gemacht weil es wohl die erste Stimme eines Neutralen war, der offen für die deutsche Sache eintrat. Ebenso wie die „Tatsachen“ wird auch die neue Broschüre „Deutschlands Recht“ mit Freuden aufgenommen und gelesen werden.

Die Broschüre ist von uns zum Preise von 30 Pfennig zu beziehen.

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“.

## Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme an Fortbildungsunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Beihilfe zu gewähren.

Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M bestraft (Absatz 2 desselben Gesetzes).

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts herbeiführen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verfuhr- oder probeweise aufgenommen sind.

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrherren beim Klassenlehrer unter genauer Angabe der Adresse anzumelden.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1915.

Das Volksschulrektorat:

Dür. 200

## Gemüse-Schlinge

von Dirsing, Weißfrau, Rotkraut und Winteralat werden am kommenden Montag und Dienstag, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der Gärtnerei Wiesenstraße abgegeben. Salat auch in der Gärtnerei Erlingerstraße 6. Preis 100 Stück 1 M.

Städt. Gartenamt.

## Die Städt. Brodenammlung

Banmeisterstr. 32 — Hinterhaus —

nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausat, Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

## Gebisse

kauf jeden Dienstag, per Stück von 10.- Mk an 1024

Frau Welbeck, Karlstraße 37.

## Bekanntmachung.

(Die amtliche Bekanntmachung von Fundstücken.)

Im Stadtgarten wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1917

Geldbeutel, Schirme, Sandtische, Schmucksachen und sonstige Gegenstände aufgefunden.

Die Empfangsberechtigten werden hiermit gemäß § 980 B. G. B. aufgefordert, ihre Rechte an den obengenannten Gegenständen binnen 3 Wochen bei dem städt. Gartenamt, Erlingerstraße 6, anzumelden, widerfalls die fraglichen Gegenstände sonst für sich eignen, gemäß § 979 B. G. B. versteigert werden.

Städt. Gartenamt.